

merone die Wahrheitsfrage weniger wichtig gewesen als der Unterhaltungswert der Geschichte. – Kenneth STOW, *Medieval Jews on Christianity* (S. 73–100), betont die Reziprozität der Vorwürfe, die jeweils andere Seite sei unrein. K. B.

---

Eugen EWIG (†), *Die Franken und Rom (3.–5. Jahrhundert)*. Versuch einer Übersicht, *Rheinische Vierteljahrsblätter* 71 (2007) S. 1–42, gibt einen souveränen Überblick bis in die Anfänge der Königsherrschaft Chlodwigs. Die letzten 70 Anmerkungen haben Horst Ebling und Ulrich Nonn, Schüler des 2006 verstorbenen Gelehrten, ergänzt. E.-D. H.

Ulrich NONN, *Die Franken* (Urban-Taschenbücher 579) Stuttgart 2010, Kohlhammer, 177 S., 1 Abb., 5 Karten, ISBN 978-3-17-017814-4, EUR 18,80. – Der lapidare Titel erfordert die Präzisierung, daß lediglich die frühfränkische Geschichte vor Chlodwig in diesem Buch behandelt wird. Demgemäß rollt N. zunächst die Problematik des Namens und der Ethnogenese der Franken auf und verfolgt in drei weiteren Kapiteln erst nach römisch-griechischen, dann nach den wesentlich jüngeren fränkischen Quellen die politisch-militärische Entwicklung vom mittleren 3. bis zum späten 5. Jh., wobei kritische Einzelfragen gebührend zur Sprache kommen und mehrfach Skepsis gegenüber neueren Interpretationen deutlich wird. In einem letzten Kapitel werden archäologische Befunde und die *Lex Salica* herangezogen, um die Lebenswelt der frühesten Franken zu skizzieren. Im Anhang sind die reichlichen Zitate aus Quellen und Literatur durch Anmerkungen nachgewiesen. Außerdem gibt es eine Zeittafel, eine Bibliographie und Register. R. S.

Gregorio Magno e la Sardegna. Atti del Convegno Internazionale di Studio, Sassari, 15–16 aprile 2005, a cura di Luigi G. G. RICCI (Archivum Gregorianum 11) Tarnuozze (Firenze) 2007, SISMEL, Ed. del Galluzzo, X u. 245 S., ISBN 978-88-8450-286-5, EUR 45. – Der Band vereint Vorträge eines Kongresses der Univ. Sassari (2005), der in den Reigen der zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen zum 1400. Todestag Gregors d. Gr. einzureihen ist. – Entgegen den Erwartungen, die der Titel weckt, zeigen nicht alle Beiträge direkten Bezug zu Sardinien: Die vier ersten beziehen sich zwar auf den großen Papst und das „epistolario gregoriano“ als zentrale Quelle für die Insel, nehmen dieselbe aber noch nicht in den Blick. So versucht Claudio LEONARDI, *L’epistolario di Gregorio Magno e l’ecumene cattolica* (S. 3–10), einleitend (dabei vornehmlich das Registrum im Blick) den theologisch-spirituellen Kern in Gregors Gottes- und Amtsvorstellung zu bestimmen mit dem Ergebnis, daß für ihn als Bischof von Rom kirchenpolitische und theologische Positionskämpfe nie eine vorrangige Rolle gespielt haben, in seinen Schriften und Aktionen sich vielmehr der Seelsorger zeigt, ganz in Verantwortung für die Gläubigen, die ihm anvertraut waren, nicht dagegen der selbstbewußte Repräsentant der Kirche mit Anspruch auf Vorrangstellungen irgendwelcher Art. – Lellia CRACCO RUGGINI, *Le amicizie ‚europee‘ di Gregorio Magno e la sua*